©Landesmuseum Joanneum Graz, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum	Heft 29	S. 57—63	Graz 1983

Der Bestand des Weißstorches, *Ciconia ciconia* L., in der Steiermark im Jahre 1981

(Aves)

Von Bruno WEISSERT

Mit 1 Abbildung

Eingelangt am 26. Jänner 1982

Inhalt: Es wird über den Brutbestand des Weißstorches, *Ciconia ciconia* L., in der Steiermark im Jahre 1981 berichtet und die günstige Entwicklung sowie die Ausweitung des Brutareals hervorgehoben. Auf das Problem des Storchenzuges innerhalb des Landes wird kurz hingewiesen.

Abstract: A report on the breeding of White Stork, *Ciconia ciconia* L., in 1981 in Styria is given.

Als ich im Jahre 1963 begonnen hatte, mich in Fortsetzung der von AUMÜLLER und KEPKA begonnenen Arbeiten mit dem Weißstorch in der Steiermark zu beschäftigen, hatte dieser zu jenem Zeitpunkt gerade eine Ausbreitungswelle abgeschlossen, mit welcher ein Maximalbestand von rund 90 Horstpaaren (HPa) erreicht worden war (WEISSERT 1979). Eine weitere Arealausbreitung erfolgte in den Jahren darnach, abgesehen von kleineren Veränderungen, nicht mehr, auch der HPa-Bestand hielt sich in den erreichten Grenzen. Erst die Jahre 1978 - 1980 zeigten in bezug auf die Horstpaare eine steigende Tendenz, die sich im nun abgelaufenen Jahr 1981 sprunghaft ausgeweitet hat. Aus der Tabelle 1 ist zu entnehmen, daß die Zahl der Horstpaare um 12 auf 110 Paare angestiegen ist, wobei es sich sowohl um Neuansiedlungen als auch um Wiederbesiedlung schon bestehender Horste handelt. Die Mehrzahl dieser neu angelegten Horste befindet sich aufgeteilt innerhalb des bisherigen Verbreitungsgebietes, aber unverkennbar ist doch ein allgemein westwärts gerichteter Trend, der dann mit einem Vorstoß zweier Paare in die Obersteiermark besonders deutlich erkennbar wird. Diese Tatsache einer Ansiedlung ganz außerhalb des bisherigen steirischen Siedlungsraumes erscheint mir immerhin wichtig genug, um darüber ausführlicher zu berichten.

Horstpaar 1 hatte seinen Horst im Raum südwestlich von Trofaiach auf dem Wohnhaus eines Gutshofes errichtet. Laut Auskunft des Landwirtes hatten sich Störche schon in den Vorjahren auf dem Zuge im Frühjahr immer wieder für kurze Zeit dort aufgehalten, zu einem Horstbau waren sie aber erst in diesem Jahr geschritten. Es gab um diesen Nistplatz auch Storchenkämpfe mit einem weiteren Paar, das aber schließlich weiterzog. Das Weibchen brütete einige Wochen, jedoch

©Landesmuseum Joanneum Graz, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

ohne Erfolg. An sich ist das nichts Außergewöhnliches, da es sich bei solchen Neuansiedlungen entweder um noch nicht voll geschlechtsreife Störche handelt bzw. um Störche, die auf der Suche nach einem geeigneten Horstplatz erst später im Mai oder Juni eintreffen, so daß es aus zeitlichen Gründen zu keiner Nachwuchsbildung mehr kommen kann.

Horstpaar 2 wählte andere Zugwege und hatte einen Horstplatz in der Ortsmitte von Neumarkt ausgewählt, tatkräftig unterstützt von den Feuerwehrmännern des Ortes, die ein Wagenrad auf dem Kamin befestigten (HABLE 1981). Auch hier kein Bruterfolg, nach dem Abflug Ende August lagen noch zwei unbefruchtete Eier im Horst. Lage und Entfernung dieser beiden neuen Horste in bezug auf das bisherige Siedlungsgebiet soll die Karte in Abbildung 1 veranschaulichen.

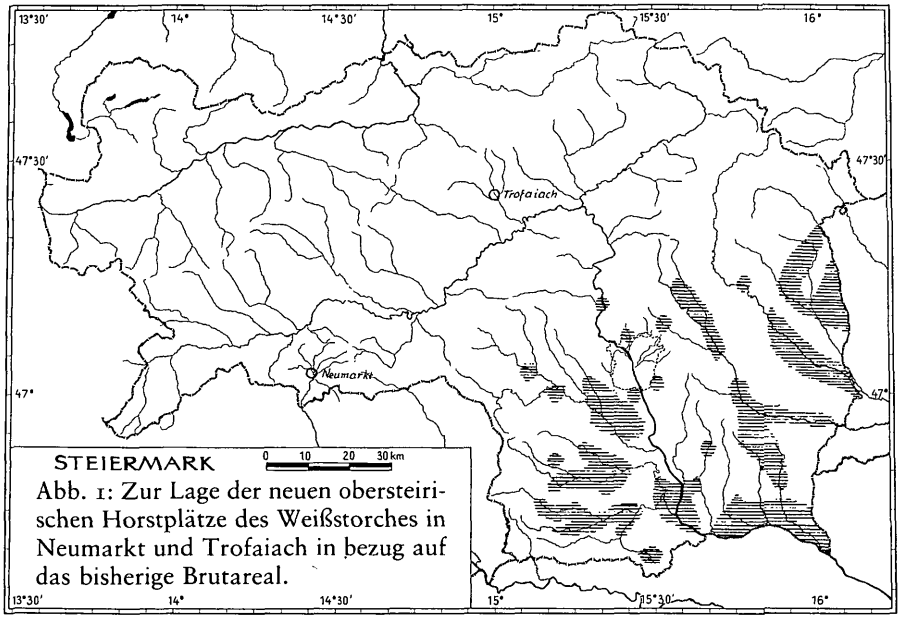

Abb. 1: Zur Lage der neuen obersteirischen Horstplätze des Weißstorches in Neumarkt und Trofaiach in bezug auf das bisherige Brutareal.

Die oben geschilderten Umstände der Horstplatzwahl lassen erkennen, daß der Storch in aufgefächerter Form Zugwege benützt, die ihn in weiterer Folge zum Überqueren der Alpen veranlassen. Diese Annahme wird noch durch die zahlreichen Zugbeobachtungen, vornehmlich aus dem oberen Murtal, bestätigt, die bis in das vorige Jahrhundert zurückreichen. Blasius HANF führt den Storch bereits an, der Ende April und anfangs Mai am Furtnerteich durchzieht, vermerkt aber gleichzeitig das Fehlen von Herbstbeobachtungen (HANF 1884). Es wäre eine dankbare Aufgabe, den Zugablauf durch die Steiermark aus der Vielzahl der neuen Beobachtungen herauszuarbeiten, eine Aufgabe, die aber einer gesonderten Betrachtung vorbehalten sein soll, um den Rahmen dieses Berichtes nicht zu überschreiten. In ganz groben Umrissen läßt sich zur Zeit nur soviel sagen, daß Schlechtwetterperioden im oberen Murtal einen Zugstau bewirken, der sich hauptsächlich im Verlauf der Murstrecke zwischen Knittelfeld und Murau bemerkbar macht, möglicherweise auch bedingt durch ein dort arbeitendes größeres Beobachternetz. Sicher ist jedenfalls, daß der Storch von hier aus die nach Norden führenden Seitentäler benützt, um an verschiedenen Stellen die

Tab. 1: Der Weißstorchbestand in der Steiermark seit 1967

Berichtsjahr	HPa Horstpaare insgesamt	JZG Gesamt-Jungenzahl	JZa Zahl der Jungen bezogen auf Horstpaare	Umgekommene Jungstörche	HPo Horstpaare ohne Junge	Prozentanteil HPo aus HPa
Durchschnitt der Jahre 1967 - 1976	90	161	1,79	29	27	30,0
1977	88	183	2,08	28	21	23,9
1978	96	192	2,00	34	23	24,0
1979	94	139	1,48	41	36	38,3
1980	98	213	2,17	13	22	22,4
1981	110	193	1,75	59	35	31,8
Durchschnitt der Jahre 1977 - 1981	97	184	1,90	35	27	28,1

Tab. 3: Anzahl der Jungen bei den einzelnen Horsten 1981 (in Klammer die Werte von 1980).

Steiermark	Anzahl der Horstpaare mit:						Horstpaare insgesamt HPa	Ausgeflogene Jungstörche insgesamt JZG
	0 = HPo	1	2	3	4	5		
	ausgeflogenen Jungen							
Insgesamt	35 (22)	10 (10)	25 (18)	28 (28)	11 (17)	1 (3)	110 (98)	193 (213)
In Prozenten aus HPa	31,8 (22,4)	9,1 (10,2)	22,7 (18,4)	25,5 (28,6)	10,0 (17,3)	0,9 (3,1)	100 (100)	

©Landesmuseum Joanneum Graz, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

©Landesmuseum Joanneum Graz, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Tauern zu überqueren. Darauf weisen vor allem Beobachtungen HABLES in Richtung Sölkpaß hin, die ich nachstehend zitiere:

	16. 4. 1973	1 Exemplar im Katschtal bei Peterdorf (HABLE 1974)
	7. 5. 1976	1 Exemplar in Tratten bei Ranten (HABLE 1977)
	8. 5. 1976	10 Exemplare zwischen Peterdorf und St. Peter am Kammersberg (HABLE 1977)
und	10. 10. 1979	2 Exemplare auf der Nordseite des Passes im Kleinsölktal (Schwarzensee) in 1163 m Seehöhe (HABLE 1980)

Daß auch weiter im Osten die Alpen überquert werden, bestätigt schließlich die Aussage des Landwirtes aus Edling bei Trofaiach, die ich eingangs zitiert habe.

Die Frage nach der Brutplatzwahl in diesem Raum als auch in Neumarkt ist noch ungeklärt. Die kommenden Jahre werden möglicherweise Aufschluß darüber geben können. Beide Orte liegen relativ hoch, Trofaiach hat eine Seehöhe von 659 m, Neumarkt eine solche von 836 m. Ich bringe anschließend einen Auszug einer klimatologischen Tabelle aus JUNKS Naturführer „Steiermark" (1922) mit Werten dieser beiden Orte und zum Vergleich einige Klimawerte aus dem übrigen steirischen Siedlungsgebiet.

	Seehöhe in Metern	Jahresmittel in Celsiusgraden	Julimittel in Celsiusgraden	Jährliche Regenmenge in mm
Neumarkt	836	5,4	15,0	850
Trofaiach	659	7,0	17,1	730*
Graz	344	9,2	19,9	859
Weiz	477	7,9	18,2	950
Hartberg	360	9,2	19,8	800
Fürstenfeld	300	8,6	18,7	850
Deutschlandsberg	370	8,3	18,6	1100
Radkersburg	220	9,1	20,1	974

* Wert von Leoben

Über die höchstgelegenen Storchbrutplätze in Mitteleuropa gibt das Handbuch (BAUER-GLUTZ 1966) Auskunft, wonach die obere Grenze der Vertikalverbreitung bei etwa 700 m liegt. Darüber hinaus erwähnt KUHK (1977) einen ehemals bestehenden Brutplatz im Schwarzwald auf 900 m Seehöhe.

Zur Erläuterung der übrigen Angaben in den Tabellen 1 und 3 wäre noch zu ergänzen:

Die Gesamtzahl der ausgeflogenen Jungstörche beträgt 193. Mit Rücksicht auf die erhöhte Zahl der Horstpaare wäre auch eine entsprechend höhere JZG-Zahl zu erwarten gewesen. Daß dies nicht eingetreten ist, liegt vor allem an den zahlreich umgekommenen Jungstörchen. Bei Betrachtung der Vergleichszahlen seit 1967 hat es eine derart hohe Verlustrate in der Steiermark bisher nicht gegeben. Es ist schwierig, die Todesursachen in allen Fällen richtig zu ermitteln, da ja die Ergebnisse zum Großteil erst im nachhinein abgefragt werden und dadurch Erinnerungslücken bei den Meldungen auftreten. Immerhin konnte ich zu einem halbwegs brauchbaren Ergebnis gelangen. Darnach hatten die Verluste folgende Ursachen:

©Landesmuseum Joanneum Graz, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Jungstörche	Zahl	%-Anteil
1. bei Storchenkämpfen umgekommen	19	32
2. bei Unwettern umgekommen	17	28
3. verendet bzw. verhungert	13	22
4. aus dem Nest geworfen	8	14
5. abgestürzt	1	2
6. erlegt	1	2
	59	100

Bei den unter Punkt 4 genannten Fällen handelt es sich hauptsächlich um schwache, lebensunfähige bzw. während des Nestkampfes verwundete oder durch Kälte, Nahrungsmangel oder auch Nestparasiten geschwächte Jungvögel, die von den Eltern beiseite geschafft wurden.

Analog mit einer hohen Verlustrate an Jungstörchen geht natürlich auch eine hohe HPo-Zahl einher. Sie wird außerdem auch durch die Tatsache negativ beeinflußt, daß Horstpaare bei Neubesiedlungen im ersten Jahr keinen Bruterfolg aufweisen können, ein Umstand, der sich im heurigen Jahr ja besonders bemerkbar gemacht hat. Andere Ursachen ergeben sich durch Ausfall eines Partners während der Brut oder durch verspätetes Eintreffen eines Partners und natürlich auch durch Zerstörung des Geleges bei Horstkämpfen.

Wenn wir zusammenfassend aus Tabelle 1 den Durchschnitt der letzten 5 Jahre mit dem der vorangegangenen 10 Jahre (1967 - 1976) vergleichen, so läßt sich immerhin sagen, daß eine Aufwärtsentwicklung unverkennbar festzustellen ist. Trotz der erhöhten Verlustziffern an Jungstörchen hat diese Tatsache die Bestandsentwicklung nicht beeinflussen können, weisen doch alle darauf bezughabenden Werte in eine positive Richtung.

In gewohnter Weise wird dieser Betrachtung noch eine Tabelle 2 angeschlossen, die die Bestandsaufnahme des Weißstorches nach einzelnen politischen Bezirken aufgliedert. Neu scheinen darin die Bezirke Leoben und Murau auf, worauf ich ja schon eingangs bei der Siedlungsausweitung hingewiesen habe. Tabelle 3 schließlich hält die Zahl der Jungen bei den einzelnen Horstpaaren fest. Die Werte aus dem Vorjahr sind in Klammer beigegeben.

Erwähnenswert erscheint mir noch, daß sich die Zahl der Horste, die auf Leitungs-(A)-Masten errichtet wurden, leicht erhöht hat. Insgesamt gibt es derzeit 13 solcher Horste in der Steiermark, sie befinden sich fast ausnahmslos in der Südostecke des Landes, im Bezirk Radkersburg. Einen einzigen solchen Horst beherbergt die nördliche Oststeiermark in Lafnitz. Zwei Baumhorste, beide auf Kastanienbäumen errichtet, stehen in Gleinstätten (Weststeiermark) und Dietzen (bei Radkersburg).

Danken möchte ich wieder allen freiwilligen Helfern, die durch Aufsammeln von Daten zum Zustandekommen dieses Berichtes beigetragen haben. Ich erachte es deshalb als angenehme Pflicht, ihrer an dieser Stelle auch Erwähnung zu tun. Es sind dies Frau Margarete LEGAT (Leibnitz) und die Herren Helmut HAAR (Ilz), Dipl.-Ing. LUCCHESI-PALLI (Weinburg), Ing. Helmut PELZMANN (Wies), Peter SACKL (Großwilfersdorf) und Horst WALLUSCHEK-WALLFELD (Graz). Mein besonderer Dank gilt schließlich Herrn Professor Erich HABLE (Frojach), der mich mit einschlägiger Literatur unterstützt und mir Einblick in die reichhaltige Stationskartei am Furtnerteich gewährt hat.

Tab. 2: Storchenbestandsaufnahme nach Bezirken

Politischer Bezirk	Besetzte Horste		Unbesetzte Horste		Horste insgesamt		Horstpaare insgesamt HPa		Horst Einzelstörche		Horstpaare ohne Junge HPo		Ausgeflogene Jungstörche JZG		Umgekommene Jungstörche		Umgekommene Altstörche	
	1980	1981	1980	1981	1980	1981	1980	1981	1980	1981	1980	1981	1980	1981	1980	1981	1980	1981
Deutschlandsberg	13	15	1	—	14	15	12	14	1	1	5	6	19	25	—	2	1	—
Feldbach	8	11	3	—	11	11	7	9	1	2	2	6	14	8	—	8	—	—
Fürstenfeld	9	9	4	4	13	13	9	9	—	—	1	1	22	21	—	2	—	—
Graz-Umgebung	10	13	—	—	10	13	9	13	1	—	2	3	27	25	1	7	—	—
Hartberg	15	16	2	1	17	17	15	14	—	2	5	4	24	23	—	8	—	1
Leibnitz	14	15	—	1	14	16	13	15	1	—	2	5	38	25	3	13	1	—
Leoben	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Murau	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Radkersburg	25	28	4	—	29	28	25	26	—	2	3	7	55	47	8	15	—	2
Voitsberg	2	2	—	—	2	2	2	2	—	—	—	—	4	6	—	1	—	—
Weiz	6	6	—	—	6	6	6	6	—	—	2	1	10	13	1	3	—	—
Insgesamt	102	117	14	6	116	123	98	110	4	7	22	35	213	193	13	59	2	3

©Landesmuseum Joanneum Graz, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

©Landesmuseum Joanneum Graz, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Literatur

BAUER K. & U. GLUTZ VON BLOTZHEIM 1966. Handbuch der Vögel Mitteleuropas, 1: 391. — Akad. Verlagsges. Frankfurt/Main.

HABLE E. 1974. Bemerkenswerte ornithologische Beobachtungen im Gebiet der Forschungsstätte „P. Blasisus HANF" am Furtnerteich im Jahre 1973 (Aves). — Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, 3 (2): 41 - 48.

— 1977. Bemerkenswerte ornithologische Beobachtungen im Gebiet der Forschungsstätte „P. Blasius HANF" am Furtnerteich im Jahre 1976 (Aves). — Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, 6 (2): 59 - 71.

— 1980. Ornithologische Beobachtungen 1979, vorwiegend im Gebiet der Forschungsstätte „P. Blasius HANF" am Furtnerteich (Aves). — Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, 9 (2): 65 - 80.

— 1981. Brutversuch eines Storchenpaares in Neumarkt. — Murtaler Zeitung, 22 vom 30. 5. 1981: 27.

HANF B. 1884. Die Vögel des Furtteiches und seiner Umgebung. (2. Theil). — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 20: 46.

JUNK W. 1922. Naturführer Steiermark. — Junk Berlin.

KUHK R. 1977. Weißstorch einstmals auf 900 Höhe im Schwarzwald brütend. — Vogelwelt, 98: 158.

WEISSERT B. 1979. Der Bestand des Weißstorches, *Ciconia ciconia* L., in der Steiermark im Jahre 1978 (Aves). — Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, 8 (2): 143.

Anschrift des Verfassers: Dipl.-Ing. Bruno WEISSERT, A-8271 Waltersdorf 211. Mitglied der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde, Landesgruppe Steiermark.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Abteilung für Zoologie am Landesmuseum Joanneum Graz

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: 29_1983

Autor(en)/Author(s): Weissert Bruno

Artikel/Article: Der Bestand des Weißstorches, Ciconia ciconia L., in der Steiermark im Jahre 1981 (Aves) 57-63